Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 40 (1953)

Heft: 2: Die Abteilung für Architektur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leider verhinderte Zeitmangel die weitere Erörterung dieser Fragen; auch zeigte es sich, daß die praktischen Verwirklichungen des Auslands (Triennale, Mailand 1951; Schau «Le Génie de Paris», Paris, Sept. 1952 usw.) nur wenigen deutschen Teilnehmern bekannt waren. So bildete das diesjährige Darmstädter Gespräch nur eine, allerdings wichtige, Etappe zu einer Annäherung der deutschen Entwicklung an das Denken und Gestalten in Gesamteuropa. *Niels von Holst*

Bücher

Max Bill: FORM

Eine Bilanz der Formentwicklung um die Mitte des 20. Jahrhunderts. 168 Seiten, Texte in Deutsch, Französisch und Englisch. Verlag Karl Werner, Basel 1952. Fr. 38.50

In diesem Buche, von dem mit Sicherheit eine starke formerzieherische Wirkung zu erwarten ist, offenbart sich erneut und besonders eindrücklich Max Bills Berufung zum Richter über die Dinge in der Welt der Formen. Diese Kompetenz muß man dem Verfasser zubilligen, weil seiner Theorie die mannigfaltigen und starken persönlichen Formschöpfungen in Kunst und Gebrauchsgerät entsprechen. Daß für Bill die schöpferische Gestaltung gegenüber theoretischen Äußerungen wichtiger ist, geht auch aus dem Buche klar hervor, in dem er sich in wenigen gedrängten Aufsätzen äußert und das Hauptgewicht auf die Wiedergabe der kurz kommentierten Zeugen heutigen Formwillens gelegt hat. Es kam ihm darauf an, die Tatsachen sprechen zu lassen, und wer das Buch zur Hand nimmt, wird diesem den Dingen eingeräumten Vorrang gegenüber dem Wort ohne weiteres, ja begeistert beipflichten. Strahlend tritt dem Betrachter die Schönheit in Natur, Kunst, Technik, Architektur und im Gebrauchsgerät entgegen, und sie erfüllt ihn mit stolzer Zuversicht dem Formwillen unserer Zeit gegenüber.

Die Vorbereitung des Buches geht auf Jahre zurück; es ist der Ausfluß dessen, womit sich Max Bill von jeher befaßte und weiter befaßt. Die Herausgabe des Buches wurde zwingend nach der im Jahre 1949 im Auftrage des Schweizerischen Werkbundes an der Mustermesse in Basel und später in anderen Städten und im Ausland gezeigten Ausstellung «Die Gute Form». Bill zeigte darin bereits einen Großteil des im Buche wiederverwendeten Materials, das er jedoch weiter bearbeitete und ergänzte.

In den vier Aufsätzen «Form und Kunst», «Vom Werkzeug zum Schleckzeug», «Planen und Bauen» und «Erziehung und Gestaltung» setzt sich der Verfasser mit den heutigen Formfragen auseinander. Er weist darauf hin, daß weder die Menschenhand noch die Maschine formschöne Erzeugnisse gewissermaßen automatisch aus Funktion und Material hervorbringen können. Erst das Mitwirken der klaren Vorstellung der Schönheit und des ästhetischen Empfindens bestimmen über häßlich oder schön. Der Schönheitsbegriff selbst ist der Wandlung der künstlerischen und geistigen Zeiteinstellung unterworfen. Über die Problematik von Industrie und Handwerk (diesjährige Werkbund-Versammlung in Baden!) äußert sich der Verfasser mit folgenden Worten: «Diese ‚Industrielle Formgebung' ist eine begriffliche Mißgeburt. Ihr Zweck ist eine Verzerrung der Tatsachen, indem Gewerbe und Handwerk nun als Produktionsfaktor ausgeschaltet wurden, obschon sie durchaus ihre Konkurrenzfähigkeit bewiesen haben; sie sind die Basis der Industrie, und diese ist lediglich ihre heutige Weiterentwicklung.» Im letzten Aufsatz wird die erzieherische Seite des Problemes skizziert und darauf hingewiesen, wie grundlegend wichtig die Erziehung zur guten Form an Volks-, Gewerbe- und Kunsthochschulen ist. Auszugehen ist von der Tatsache, daß der Durchschnittsmensch nicht in der Lage ist, zwischen guter und schlechter Form zu unterscheiden, obzwar eine naturhafte Neigung zur letzteren vorhanden ist. Dagegen verfällt der ahnungslose Käufer immer wieder den Reklamemachenschaften von Industriellen und Verkäufern. Ferner berührt Bill kurz verschiedene besonders erfolgreiche Hochschulen für Formgestaltung, darunter die Kunstgewerbeschule H. van de Veldes in Weimar und das daraus unter der Leitung von Walter Gropius entstandene Bauhaus Dessau. Abschließend wird der Leser bekannt gemacht mit der in Vorbereitung begriffenen «Hochschule für Gestaltung» in Ulm mit Max Bill als Mitbegründer und Leiter.

Zum Schluß noch die freudige Feststellung, daß von den etwa 150 wiedergegebenen Gegenständen 50 schweizerischen Ursprunges sind! Daß das Buch in seiner typographischen Aufmachung selbst ein Beispiel guter und bester Form geworden ist, war von Max Bill nicht nur zu erwarten, sondern war ihm von Anfang an selbstverständliche Zielsetzung. Mit der getroffenen Bild- und Satzanordnung bietet er wiederum manche buchtechnische Überraschung und Anregung. *Alfred Roth*

Reinhard Frauenfelder: Die Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen

Band I. 484 Seiten mit 630 Abbildungen. Verlag Birkhäuser, Basel 1951. Fr. 60.30

In der bereits zu stattlichem Ausmaß gediehenen Inventarisation der Schweizer Kunstdenkmäler stellt der der Stadt Schaffhausen gewidmete Band ohne Zweifel ein Glanzstück dar. Allein schon die Vielfalt vorzüglicher Abbildungen beweist den hohen Rang, den Schaffhausen unter den Schweizerischen Kunststätten noch heute einnimmt, begonnen von der einzigartigen Klosteranlage zu Allerheiligen und der mit reichen Netzgewölben geschmückten Stadtkirche St. Johann bis zu den mannigfachen Zeugen bürgerlicher Architektur und Innendekoration aus dem 16. bis zum 19. Jahrhundert, an denen die Rheinstadt noch immer besonders reich ist. Mit gründlichster Kenntnis der lokalen Geschichte hat Staatsarchivar Reinhard Frauenfelder die Baugeschichten sowie die Beschreibungen der einzelnen Monumente verfaßt. Was bei aller Achtung vor der gewissenhaften und mühevollen Kleinarbeit jedoch etwas zu kurz kommt, sind die kunstgeschichtlichen Charakteristiken der einzelnen hervorragenden Bauten, wie sie in vorbildlicher Weise die bereits erschienenen Bände der Kantone Bern und Thurgau besitzen. Doch soll dies in der kunsthistorischen Zusammenfassung nachgeholt werden, die für den Schluß des zweiten, dem übrigen Kanton gewidmeten Schaffhauser Bandes vorgesehen ist. Dort werden auch die neuesten Ausgrabungen im Gebiet des Allerheiligen-Münsters ihre gebührende Würdigung erfahren. *R. Z.*

Eingegangene Bücher:

A. C. Sewter: Painting and Architecture. 16 Seiten und 27 Abbildungen. Alec Tiranti Ltd. London 1952. 4' –

Fritz Winter. Aus Briefen und Tagebüchern 1932–1950. Einführung von *Dr. Werner Haftmann.* 14 Seiten und 12 Farbtafeln. Marbach-Verlag, Bern 1951. Fr. 22.50